

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsstelle bei Nacht und Nebel...
Verlag u. Druck Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Mark-
straße 38/32, Fernruf 15291. Druckkosten 1000 Dresden
Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Kriegshauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlag u. Druck Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Mark-
straße 38/32, Fernruf 15291. Druckkosten 1000 Dresden
Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Kriegshauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Frankreich verschüttet alle Möglichkeiten

Die Ablage an England veröffentlicht

Paris, 18. April. Die französische Antwortnote auf die englische Anfrage vom 28. März ist am Mittwochabend veröffentlicht worden. Sie stellt, wie wir schon im Abendblatt melden konnten, eine scharfe Abfrage an England dar und begründet diese Abfrage mit der angeblichen „Ausrüstung“ Deutschlands, die den Frieden bedrohe. Hierüber wird weiter unten zu reden sein. Was zunächst den Inhalt der französischen Note betrifft, so nimmt sie einleitend Bezug auf die vorangegangenen Schriftwechsel und fährt dann fort: „Man hat am dem Tage, an dem der englische Botschafter sich seines Auftrages entledigte, der Reichsanzeiger in Berlin den von der Reichsregierung am 22. März für das Rechnungsjahr 1933/34 angenommenen Haushaltsplan veröffentlicht. Die Prüfung dieses Haushaltsplanes erlaubt es, für das Ozeanministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium eine Ausgabenvermehrung von 852 Millionen Mark festzustellen.“

Der englischen Regierung hat sich ebenso wie der französischen eine Erklärung bemächtigt wegen der Höhe dieses Ausgabenanstieges.

Sie hat den Ernst der Lage durch die Demarche unterstrichen, die ihr Botschafter in Berlin beim Reichsaußenminister unternommen hat. Die Erklärung, die er erhielt, ist weniger eine Rechtfertigung als eine Besichtigung. Im Wirklichkeit hat die Reichsregierung, ohne die Ergebnisse der aufgenommenen Verhandlungen abzuwarten, ihren Entschluß auszusprechen, ihre Ausrüstung in jeder Form fortzusetzen, und zwar in dem Ausmaße, das sie als notwendig zu halten behauptet und unter Mitwirkung der Bestimmungen des Vertrages, der mangels jeder anderen Abkommensweiterentwicklung für den Rüstungsstand maßgebend bleibt. Die Reichsregierung geht sofort in einem großen Ausmaß nicht nur die Stärke ihres Heeres, sondern auch die ihrer Marine und ihrer Flugwesen zu erhöhen. Im letzteren Hinsicht steht es den Nachbarn Deutschlands um so weniger frei, die über sie verhängte Drohung außer acht zu lassen, als für die in der enzimilitarisierten Zone, und zwar unter Verletzung des Vertrages, zahlreiche Flugplätze angelegt worden sind. Gleichzeitig kündigt sich die Reichsregierung weniger darum, die halb-militärischen Verbände zu beschleunigen oder zivilen Zwecken auszuführen, als ihren für den Krieg angepaßten Charakter zu verfestigen. Man braucht, um sich davon zu überzeugen, nur die anderen Haushaltspläne, die mit der nationalen Verteidigung nichts zu tun haben, zu lesen.

Welche Auslegung man allemal auch zu geben versucht, erfordern diese außerordentlich großen Lasten eine gemeinsame Festhaltung und Einheitsregierung.

Sie beweisen, daß die Reichsregierung — absichtlich oder nicht — Verhandlungen, deren Grundlage durch ihre Initiative zunächst gemacht wurde, zum Stillstand gebracht hat. Diese Festhaltung diktiert der französischen Republik ihre Pflicht und ihre Antwort. Vor jeder Festhaltung, ob eine Einigung möglich ist, über ein System von Auslieferungsgarantien, das wirksam genug wäre, um die Unterzeichnung eines Abkommens zu erlauben, das die bedeutende Ausrüstung Deutschlands legalisieren würde, muß Frankreich in erster Linie die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit in Betracht ziehen, von denen es übrigens die Sicherheit der übrigen in Frage kommenden Mächte nicht trennt.

Die Note verweist dann nochmals auf die Rüstung Deutschlands in den Völkerverbund, die wenigstens teilweise die Besorgnisse hätte zerstreuen können. Es hätten auch noch andere Regierungen aus der gleichen Sorge heraus die gleiche Auffassung bekundet. Hinsichtlich dieser wichtigen Frage habe Herr Eden aus Berlin jedoch keine günstige Lösung mitbringen können.

Die französische Regierung könne ihrerseits nicht auf diese Weise, von ihr in den Vordergrund gerückt, Besorgnisse verdrängen.

Genau beschränkt die französische Regierung ihre Erfahrungen aus dem letzten Krieg, dessen Ausgangspunkt nicht als jedes andere Land erfahren habe. Frankreich sei für die Freundschaft der englischen Regierung dankbar, die mit ihm ein wirksames System, durch das die Ausführung eines Abkommens mit Garantien umgeben werden könnte, habe machen wollen. „Frankreich bedauert, daß eine von auswärts kommende Initiative plötzlich die von beiden Ländern mit gleichem Willen geführten Verhandlungen blockiert gemacht hat. Es wird Sache der Abklärungskonferenz sein, ihr Werk wieder anzunehmen.“ Frankreich sei während der ganzen Verhandlungen den Grundfragen treu geblieben, von denen sich der Hauptausdruck der Abklärungskonferenz nicht habe leiten lassen. Frankreich wolle in diesem Sinne weiter verfahren. „Die französische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie bei der nächsten Genfer Tagung auf die wertvolle Mitarbeit der englischen Regierung rechnen darf, um den Frieden durch die Garantien, die die allgemeine Sicherheit erfordert, zu festigen.“

Trozkis IV. Internationale

Die aus Paris verlanzt, hat sich Trozki nach seiner Ausweisung aus Frankreich nach Spanien begeben.

Um Leo Trozki-Bronstein, den alten Verführer, den Kampfgenosse Lenins, ersten Außenminister der Roten Republik und Schöpfer der Roten Armee, ist seit seiner sensationellen Aufstiegsberührung im Wald von Fontainebleau derselbe Stempel im Gange, den die Welt vor einigen Jahren schon einmal erlebt hat. Als der Zweikampf um die Nachfolge Lenins, der jahrelang innerhalb der russischen kommunistischen Partei getobt hatte, mit Stalins Kleinherrschaft und Trozkis Verbannung zu Ende gegangen war, da hatte sich der Unterlegene zunächst auf den Prinkipienfeldern bei Konstantinopel mit der Abfassung eines Remoivements beschäftigt, das schon an einer Kampfschrift gegen seine Widersacher wurde. Zur Fortsetzung dieser Blätterarbeit wollte Trozki aber dem politischen Betriebe Europas näherkommen, und da es ihm offenbar an Geldmitteln nicht fehlte, suchte er in allen möglichen Ländern um die Aufnahmewilligkeit für sich und sein revolutionäres Geseloz. Aber nirgends wollte man etwas von dem ewigen Unruhebestitzer wissen. In Oslo, Kopenhagen, Brüssel, Järs, Amsterdam und Paris wurden seine Einreisegesuche abgewiesen, und auch im damaligen Bräutigam Deutschland blieb die Propaganda seiner Freunde, die ihm bei und eine Aufnahmewilligkeit verschaffen wollten, vergeblich.

Dann tauchte der moderne Khabber für die Allgemeinheit in Vergessenheit unter. Er betrieb seine Annäherungsversuche nun in diskreter Weise und hatte das Glück, von einer der vielen französischen Linkeregierungen auf der Insel Korsika zugelassen zu werden. Das war schon wieder am Brennpunkt des politischen Geschehens, aber doch erst ein Sprungbrett für den Abenteuerler, der sich auf der einsamen Insel wegen der dort so einfachen Überwachungsbedingungen durch die Behörden in seiner Bewegungsfreiheit gebemmt fühlte. Den Übergang ins Innere Frankreichs und in die Nähe von Paris verdankte er — so paradox es klingt und so sehr sich dabei die Extreme zu berühren scheinen — der national-sozialistischen Revolution in Deutschland und der Furcht, die sie den französischen Geheimnisse und Logenmeister des St. Grades, Chautemps, war es, der ihm jetzt als französischer Innenminister trotz aller innerpolitischen Bedenken die Grenzen öffnete, weil seine Regierung den allen Deutschen in ihrem außenpolitischen Spiel verwenden zu können hoffte. In Verbindung und Zusammenarbeit mit den nach Paris geflüchteten deutschen Emigranten sollte Trozki im Kampf gegen das Dritte Reich ähnliche Dienste leisten, wie er sie 1917 im Verein mit Lenin durch die Revolutionierung der russischen Front der deutschen Deereckelung geleistet hatte.

Darum wirkt die Ueberraschung, die man jetzt bei der Entdeckung von Trozkis Schlußwinkeln in den französischen Regierungskreisen gemittelt hat, einigermassen komisch. Die Neugierigkeit des unheimlichen Gastes im Herzen Frankreichs; denn ihr hatte man natürlich weder seine Zulassung noch ihre politischen Hintergründe auf die Nase gebunden. Aber die Regierung und ihre Behörden mußten sehr wohl Bescheid wissen. Trozki ist im August 1933, wenige Tage nach seiner Ueberstellung nach Korsika, ganz öffentlich in Paris eingetroffen. Ein anderer Logenmeister, der damalige Polizeipräsident Glappe, hatte sogar durch politische Abfertigung des Bahnhofs in rührender Weise für die Sicherheit des Gastes gesorgt. Trozki gelang es, einem ehemaligen russischen Offizier damals, durch die Sperre zu schlüpfen und einen der Schwächsten Trozkis zu überlegen. Das war auch der Grund, warum er sich in letzter Zeit in der Nähe der Hauptstadt, aber in regelgehoßener Verbindung mit ihr, verborgen hielt. Er hatte weniger die Entdeckung durch die Behörden zu fürchten, als das Bekanntwerden seines Aufenthalts bei den in großer Anzahl in Paris lebenden russischen Emigranten, von denen mancher wohl gern die Gelegenheit wahrgenommen hätte, an dem Herd der russischen Revolution und dem Urheber all des Unglücks, das über die Sowjetunion gekommen ist, Nähe zu nehmen. Im Herbst des vorigen Jahres ist Trozki wieder in aller Öffentlichkeit und abermals unter dem Schutz der Polizei in dem Badeort Royat bei Clermont seiner politischen Mission in Frankreich nachgegangen. Er empfing dort eine Reihe von Persönlichkeiten — auch von einem Zusammenreffen mit dem russischen Außenminister Litwinow wurde gemunkelt — und intrigierte gegen Stalin, dem er den Vorwurf machte, daß er die deutschen Kommunisten der nationalsozialistischen Revolution gegenüber schmählich im Stich gelassen und damit am Gedanken der Weltrevolution Verrat geübt habe. Als dann aber Frankreich nach Derrois Rückkehr mit der Moskauer Regierung, also mit Trozkis Freunden, in freundschaftliche Beziehungen kam, wurde von Paris aus auf diesen Teil der Deharbeit Trozkis weniger Wert gelegt. Um so inniger gefühlte sich von da an sein Verkehr mit den deutschen Emigranten, für deren Blätter er Kuffage schrieb und die er in ihrer Kriegsbereitschaft gegen

Sattische Manöver und Entstellungen

Dazu bemerkt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz, u. a.: Die Note weist dem angekündigten englischen Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage eindeutig aus, um an einer anderen Stelle ganz großes Geschrei gegen alle Abrüstungsbestrebungen anzuführen.

Die mit Nachdruck erhobene Behauptung einer angeblichen Vorkriegszeitung des Verfallers Vertrages charakterisiert sich nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen als taktisches Manöver, das niemand mehr täuschen kann.

Es gibt bekanntlich selbst im Teil V des Verfallers Vertrages nach Rüstungsmöglichkeiten, die Deutschland nicht ausgesetzt ist. Welche Haltung nehmen dagegen die Vorgesetzten ein? Seit 15 Jahren zur Abrüstung verpflichtet, schreit die Welt, unbekümmert um ihre Bindungen, von Rüstung zu Rüstung bis in die allerjüngste Zeit. Deutschland hat die gesamte schwere Artillerie zerstört. Frankreich baut schwere und schwerere Geschütze. Wegen wem? Wegen Deutschland ist ein solches Rüstens schon deshalb völlig überflüssig, weil Deutschland nicht gleichwertiges besitzt. Deutschland hat bekanntlich alle seine Unterseeboote zerstört.

Frankreich baut eine Unterseebootsflotte nach der anderen. Nach hier kann man fragen: Wegen wem?

Tatsächlich sind diese Rüstungen ebensoviel flagranteste rechtliche und moralische Verstöße gegen den harten Wortlaut des Verfallers Vertrages, der bekanntlich außer der Abrüstung keine Verpflichtung für Frankreich enthält.

Dem Vorwurf der überlegenen und hartnäckigen Verletzung der Abrüstungspflicht wird Frankreich nicht durch den Hinweis auf die bekannte Erhöhung des deutschen Krediten entgegen zu können, um so weniger, als diese Erhöhung der Kredite nur eine vorbereitende Maßnahme darstellt, die im Bezugs der Abrüstungsverhandlungen getrieben worden ist.

Es handelt sich doch um nichts anderes als um Vorkriegslehren für die vollständige Umwandlung der Reichswehr und für die Durchführung der deutschen Rüstungsmaßnahmen, die Deutschland aus Grund der ihm am 11. Dezember 1933 zuerkannten Gleichberechtigung zu treffen haben wird. Was den Rüstungsplan betrifft, so handelt es sich bekanntlich um den längst fälligen Ersatz der überalterten Schiffe, die man mit Recht als schwimmende Särge bezeichnet hat. Der Rüstungsplan kann aber Haupt nicht mit den Rüstungsausgaben in Zusammenhang gebracht werden, weil seine Mittel für den Ersatz der Zivilbevölkerung und für Zwecke der zivilen Luftfahrt (Raserverkehr, Ueberseeverkehr, Flugposten) bestimmt sind. Da die französische Note sich zur Aufgabe macht, die diplomatischen Verhandlungen abzuzeichnen, um die Be-

handlungen nach Genf zu verlegen — obwohl die Methode von Genf anerkannterweise veraltet hat —, ist es interessant und nicht ohne Bedeutung, daß die englische Regierung heute im Parlament ein Verbot zu verstellen läßt, das die wesentlichen Dokumente dieser Verhandlungen enthält. Offenbar wolle die englische Regierung gerade im heutigen Zeitpunkt der Weltöffentlichkeit nochmals beweiskräftig darlegen, wie sie alles getan hat, um den Abrüstungsge danken für die Konvention zu retten. Eine Durchsicht der roten und Dokumente ergibt:

Daß England, Italien und Deutschland auf einer geraden und positiven Linie ihre Abrüstungspolitik betrieben haben;

es ergibt sich weiter, daß Deutschland alle realpolitischen Möglichkeiten in seine Konzeption einbezogen hat und durch positive Vorschläge seine Verhandlungsbereitschaft immer wieder unter Beweis gestellt hat, daß es jederzeit bereit war, wahre und weittragende Konzeptionen zu machen, um eine Konvention zustande zu bringen.

Ein bemerkenswertes französisches Urteil

Paris, 18. April. Die französische Note an England, die vorläufig jede Möglichkeit ausschaltet, die Besprechungen über das Rüstungsproblem fortzusetzen, wird von der Pariser Abendpresse eingehend besprochen. Die Blätter geben — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen —

Rückschweigend über den kläglichen Zurückzieher der französischen Regierung hinweg

und begründen die Haltung Frankreichs, die eine glatte Ablehnung des englischen Vorschlages darstelle und die ganze Rüstungsfrage wieder auf ihren ursprünglichen Ausgangspunkt zurückführe. Der radikalsozialistische „Notre Temps“ ist im Gegensatz zu allen anderen Blättern außerst ungeschalt über den französischen Standpunkt. Das Kriegsministerium habe über das Außenministerium gesagt, denn Paris sei ursprünglich bereit gewesen, Deutschland eine beschränkte Abrüstung anzuerkennen. Im Verlaufe des Ministerrates hätten aber die drei Minister für die Landesverteidigung und die beiden Staatsminister Derriot und Tardieu dem Außenminister vorgeworfen, daß er sich mit der einfachen Durchführungsgarantie zufrieden gebe, anstatt von England allgemeine Garantien für die internationale Sicherheit zu fordern. Paris habe sich vergebens bemüht, den niederschmetternden Einbruch zu mildern, den eine französische Ablehnung in der ganzen Welt

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Table with financial data, including columns for 'Schluss', 'Anfang', and 'Werte'. Rows contain various numerical values and currency symbols like 'M', 'B', 'G', 'O'.



Wir führen Wissen.

Deutschland in jeder Weise unterfützte. Immerhin also eine schätzbare Mitarbeit für die offizielle Pariser Politik.

Wenn sich die französische Regierung nach der Herkennung des Dubs von Darbizon nun überfallen stellt und einen Ausweisungsbefehl gegen Trotski erläßt, so handelt sie unter dem Druck der erregten öffentlichen Meinung, die von Trotskis antideutscher Wirksamkeit wenig hält, seine Anwesenheit in Frankreich aber mit dem unerschütterlichen revolutionären Glauben, mit der kommunistischen Verfechtung der Weimarer und Wehrverbände und mit der Aufstellung von bewaffneten Bürgerkriegsorganisationen in Zusammenhang bringt. Und sie hat infolgedessen recht, als Trotski Arbeit weniger antideutsch als antinationalsozialistisch ist und er sie nicht der kapitalistischen französischen Regierung zuliebe, sondern in Verfolgung seiner unentwegten weltrevolutionären Pläne betreibt. Dafür gilt nach der Niederlage des Bolschewismus in Deutschland jetzt Frankreich bei allen marxistischen Richtungen als der geeignete Boden.

Darum ist auch das Rätselraten unverständlich, das in der ganzen französischen Presse über die Antwort angebracht hat, die Trotski auf die Frage nach dem Zweck seines Aufenthalts in Paris gab. Nach dem übereinstimmenden Bericht aller Zeitungen soll er unumwunden erklärt haben, er arbeite hier an der Organisation der IV. Internationale. Die Verwunderung über diese Offenheit kann nur aus der Unkenntnis von Trotskis Werdegang stammen; denn den Plan für die Schaffung einer IV. Internationale hat er schon im September 1922 in einer Schrift angesetzt. Er begründete sein Vorhaben schon damals damit, daß die I. von Marx bearbeitete Internationale seit 1872 der Geschichte angehört, und die sozialdemokratische II., die von Bebel, durch den Weltkrieg vernichtet worden sei. Hier irrt sich Trotski

zweckbewußt, denn die II. oder Arbeiter-Internationale ist erst in der nationalsozialistischen deutschen Revolution zur Grundlage geworden. Das er auch von der noch sehr lebhaften III. Internationale, der eigentlichen kommunistischen, nicht wissen will, ist erklärlich. Trotski meint, daß sie durch Stalins Zentralismus zum Scheitern gebracht worden sei und daß deshalb die Gründung einer IV. unter seiner Führung notwendig wäre. Er hat auch die ersten praktischen Schritte in dieser Richtung bereits getan durch seinen formellen Austritt aus der III. kommunistischen Internationale und die Gründung einer IV. Internationale in Paris, zu der vorläufig allerdings nur einige rechtskommunistische und linkssozialistische Splittergruppen gehören, die von ihren alten Partein enttäuscht oder hinausgeworfen wurden. In der Hauptsache rekrutiert sich Trotskis Organisation aber aus den marxistischen Kreisen des nach der nationalsozialistischen Revolution aus Deutschland geflüchteten Judentums und seiner Anhänger in aller Welt. Der Hauptzweck der IV. Internationale ist denn auch die Bekämpfung des Faschismus in seiner deutschen Gestalt mit allen Mitteln, von der literarischen Arbeit über die Drogen- und Kollaboration bis zur Präventivkriegsdrohung. Darum sind wir in Deutschland schon so gewöhnt, daß und Trotski-Broschüren Befehle zur Vaterherrschaft an dieser lächerlichen IV. Internationale nicht mehr überraschen kann. Welchen Schicksal der ewige Jude des 20. Jahrhunderts nach der Ausweisung aus Frankreich auch aufliegen mag, ob er in Spanien bleibt oder in den großen Feind geht, um seine Tätigkeit fortzusetzen, das nationalsozialistische Deutschland braucht sich darüber nicht so zu erregen wie jetzt Frankreich, denn es ist dank Hitlers Tat immun geworden gegen das Gift aller marxistischen Internationalen.

Ein bemerkenswertes französisches Urteil

(Fortsetzung von Seite 1)

Hervorrufen würde, weil sie außerdem einen neuen Frontenwechsel Frankreichs darstellte.

Der französische Generalstab habe jetzt die letzte Möglichkeit vernichtet, ein allgemeines Abbrüstungsabkommen zu erreichen.

Die französische Regierung werde alle Anstrengungen machen, um der französischen und der internationalen Öffentlichkeit glaubhaft zu machen, sie sei wieder zu ihrer ursprünglichen Haltung zurückgekehrt und bringe die Verhandlungen mit England nur ab, weil sie die deutsche Wurzeln nicht anerkennen könne. Hierbei handele es sich aber um eine große Lüge, denn die französische Regierung habe es bewußt herbeigeführt,

daß man jetzt in die erste Phase des Abbrüstungsverlaufs eingetreten sei. Von Blum habe schon seinerzeit gerufen: „Unmögliches Land und unglückliche Regierung!“ Heute müsse man sagen: „Unmögliches Land und verbrecherische Regierung.“

Wozu Deutschland die SA braucht

Stabschef Röhm vor dem diplomatischen Korps

Berlin, 18. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch nachmittags in den Räumlichkeiten des Reichsaufführungs- und Propaganda- und diplomatischen Korps und die Vertreter der ausländischen Presse. Bei diesem Empfang sprach Reichsminister und

Befehl und der Aufgabe der SA im weiteren Verlauf der deutschen Revolution

Das Reichswehrgesetz ist das Instrument der Landesverteidigung nach außen, die SA ist die Willens- und Ideenträgerin der nationalsozialistischen Revolution im Innern. Da sie so zwei völlig verschiedene Aufgaben haben, bestehen zwischen Reichswehr und SA auch keinerlei organisatorische Zusammenhänge. Die Aufgaben der SA liegen auch künftig ausschließlich im Innern. Immer wieder hat Adolf Hitler der Welt erklärt, daß das neue Deutschland zu dem vor ihm liegenden inneren Aufbauwert lange Jahre des Friedens brauche. Dieser bewußte Friedenswille Deutschlands läßt aber niemandem auch nur den Funken einer Hoffnung, angezogen an die deutsche Zukunft rühren zu dürfen.

Jeder Einbruch in die Reichsgrenzen wird nicht nur das Reichswehrgesetz, sondern das gesamte Volk bis zum letzten Mann zur fanatischen Abwehr bereitstellen.

Unter diesem Gesichtspunkt kann man geradezu sagen, daß die SA der Garant für den Frieden in Mitteleuropa darstellt. Wir wiegen uns nicht in dem Glauben, daß der Marxismus tot sei, weil er keine Sammelpunkte mehr hat. Ebenso sind wir uns darüber klar, daß die Reaktion noch lebt. Im Gefolge der nationalsozialistischen Revolution haben sich leider reaktionäre Kreise an unsere Reichsgrenze gedrängt und bedauern, sie seien schon immer national gewesen. Wir haben aber keine nationale, sondern eine nationalsozialistische Revolution gemacht, weil wir besonders Gewicht auf das Wort sozialistisch legen! Reaktionäre Kreise werden wir erdumungslos vernichten.

Der deutsche Standpunkt im englischen Weltbuch

London, 18. April. Das am Mittwochabend veröffentlichte englische Weltbuch über den Roten Austausch in der Abrüstungsfrage enthält u. a. auch eine deutsche Note vom 18. April an England, die eine Zusammenfassung der schon längere Zeit genannten deutschen Forderungen darstellt. In dieser Veröffentlichung wird u. a. wiederholt:

1. Daß die deutsche Regierung nicht zwei Jahre lang auf die angemessenen Mittel für Deutschlands Selbstverteidigung warten kann.
2. Daß Deutschland bei Inkrafttreten des Abbrüstungsabkommens eine für die Verteidigung bestimmte Luftflotte zu besitzen wünscht, d. h. eine Luftflotte von 80 bis 100 Bombern. Ihre zahlenmäßige Stärke soll 80 v. H. der kombinierten Luftflotten sämtlicher Nachbarländer oder 50 v. H. der Luftflotte Frankreichs nicht überschreiten, je nachdem, welche Zahl die größere ist.
3. Während der ersten fünf Jahre einer auf zehn Jahre abgeschlossenen Abbrüstungsvereinbarung wünsche Deutschland eine größere Zahl von Flugzeugen; aber nach diesen fünf Jahren fordere es, daß die Herstellung und Erhaltung vorgenommen werden, die notwendig sind, damit Deutschland am Ende der zehn Jahre der Abbrüstungsvereinbarung sich auf dem Fuß voller zahlenmäßiger Gleichberechtigung befindet.
4. Die deutsche Regierung zitierte sich auf der Grundlage der Regierungsverträge zum Ausnahmefall der von Reichsminister gegenüber dem 11. Februar erwähnten neuen Regierungen bereit, die den nichtmilitärischen Charakter der SA und SS sicherstellen lassen.
5. Die deutsche Regierung sei auch bereit zuzustimmen, daß die anderen Mächte die Durchführung ihrer Abrüstungen bis zum Ende des fünften Jahres der Konvention aufschließen, falls die in dem englischen Memorandum niedergelegten Abrüstungsmassnahmen während der zweiten fünf Jahre der Konvention durchgeführt werden.
6. Die deutsche Regierung erkenne auch für die Zukunft die Locarnoverträge an.
7. Deutschland ist der Ansicht, daß seine Rückkehr zum Völkerbund nur zur Sprache gebracht werden kann, nachdem die Abrüstungsfrage und besonders die Frage der deutschen Gleichberechtigung gelöst ist.

Stabschef der SA Röhm

über „Die nationalsozialistische Revolution und die SA.“ Er erklärte, daß Deutschland und die anderen Völker schon viel zu lange aneinander vorbeiredeten. Die deutsche Revolution sei im Ausland kaum begriffen worden. Die Revolution des Nationalsozialismus bedeute den Bruch mit dem Denken der französischen Revolution von 1789 und ihrem Nationalismus. An Stelle der bedingungslosen Gleichheit und der Vergottung des Herrschers habe der Nationalsozialismus die Rechte der Seele und des Volkes gesetzt. Es sei unmöglich, das neue Deutschland zu verstehen, wenn man sich nicht die Mühe nehme, die Weltanschauungen des Nationalsozialismus zu begreifen. Die SA sei nur aus dem Wesen der nationalsozialistischen Revolution heraus zu verstehen. Es sei eine weltanschauliche Revolution ebenso wie die Einführung des Christentums, die Völkerverwanderung, die Entdeckung Amerikas, die Reformation, die französische Revolution von 1789 dies gewesen seien.

Am 1. Mai: Gelohnis des Vertrauensrates

Berlin, 18. April. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 18. April 1934 eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz für Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Hiernach ist das in der neuen Arbeitsverfassung vorgesehene gesetzliche Gelohnis der Mitglieder des Vertrauensrates am 1. Mai vor der am der Betriebsräte verammelten Gesamtarbeit abzuliegen. Das Gelohnis kann mit Zustimmung des Treuhänders der Arbeit an dem auf den 1. Mai folgenden Werktag abgelegt werden, wenn infolge der räumlichen Entfernung des Betriebes von dem Ort der allgemeinen Feier des 1. Mai durch eine vorhergehende Betriebsfeier die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier der Bevölkerung wesentlich erschwert werden würde.

Keine Silbergeburtstagsfeier im Rundfunk

Die Reichsleitungsstelle teilt mit: Auf Wunsch des Führers wird der deutsche Rundfunk zum 18. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, kein Rundfunkprogramm, sondern nur die üblichen Übertragungen veranstalten.

Der gegenwärtige, in sich befindliche Revolutionierungsprozess

hat am 1. August 1914 begonnen. Aus dem Geleit eines Soldaten zum Beginn sich das Antlitz der Welt neu zu formen. Das habe nichts mit Krieg oder Kriegsgelächter zu tun.

Soldatentum sei das Bekenntnis und die Bereitschaft, für die Sache zu sterben, der man diene. Aus diesem Geleit sei die neue Färbung, das neue Ungarn, das neue Italien, das neue Deutschland geschaffen worden.

Das Ausland hatte oft auf irgendwelche Begleiterscheinungen der Umwälzung und harte Konzentrationen und die Rückführung der Juden auf den Stand, der ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, für den Nationalsozialismus schlechthin. Es sei erkannt, wie milde die nationalsozialistische Revolution mit ihren Gegnern umgegangen sei zum Unterschied von den Vorkriegsrevolutionen, die die französische Revolution gefordert habe. Reichsminister Röhm wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß selbst die Einführung des Christentums in Deutschland unerschütterliche Blutopfer gefordert habe;

die heidnischen Sitten seien zu Tausenden an einem Tage hingegerichtet worden. Auch die Inquisition habe unglückliche Opfer gefordert, zu schmelzen von den Gewalttaten und Verbrechen, die andere Weltanschauungen nötig hatten, um sich durchzusetzen; aber der Nationalsozialismus hat mit beispiellosem Wohlwollen und beispiellosem Disziplin von Deutschland Besitz ergriffen. Die Erringung der Macht im Staat sei aber nur ein Teilabschnitt des Kampfes. Als Weltanschauung habe der Nationalsozialismus weder mit der Frage der Staatsform noch des Trägers des Staates irgendwelchen Zusammenhang. Deutschland sei seiner Weltanschauung nach auch nicht deshalb nationalsozialistisch, weil es nationalsozialistisch regiert werde. Regierungsmassnahmen könnten einer Weltanschauung nur die Vorbedingungen schaffen, um wirksam zu werden. Die nationalsozialistische Revolution ist ein weltanschaulicher Erziehungsprozess, der vor langen Jahren begann und erst abgeschlossen sein wird, wenn der letzte deutsche Volksgenosse Träger und Beförderer des Nationalsozialismus geworden ist.

Neue Vorschriften für den Auslandsverkehr

Der Deviseneintrag im Reisepaß

Drahtmeldung unserer Berliner Sektion

Berlin, 18. April. Zur neuen Ordnung der Devisenbewirtschaftung werden nach folgende Einzelheiten für den Reiseverkehr veröffentlicht:

Der Zweck ausländischer Zahlungsmittel bedarf der Eintragung im Reisepaß. Neben dem herkömmlichen Fremdenbetrag von 50 RM., der in jeder Form mit Ausnahme von Reichsmarknoten und inländischen Geldmünzen (s. B. deutsches Hartgeld, ausländische Noten) in das Ausland überbracht werden darf, können im Inland anfällige Personen ohne Genehmigung Reichsschek, Kreditbriefe oder Hotelgutscheine bis zu weiteren 100 RM. innerhalb eines Kalendermonats gegen Eintragung in ihren Reisepaß erwerben und in das Ausland überbringen, oder sich nachsenden lassen.

Zur Ausreise von Reichsschek und Kreditbriefen ist das Reichsbankamt ermächtigt.

Die Reichsschek und Kreditbriefe lauten auf Reichsmark oder auf die Währung des Landes, in das die Reise unternommen werden soll. Abgehende, aber nicht verbrauchte Beträge und nicht eingelöste Schek müssen binnen drei Tagen nach Wiedereingabe der Reisepaß wieder angeboten werden.

Die abgehenden Beträge dürfen nur für den Lebensunterhalt während der Reise Verwendung finden.

Die Rückzahlung von Reichsschek, Kreditbriefen und Hotelgutscheinen ist nur dann statthaft, wenn entweder der Zahlungseinzug zur Vornahme der vorgeschriebenen Vorkaufung eingeleitet wird, oder die Vorkaufung bereits vor Eintritt der Reise vorgenommen wurde.

Von diesen Maßnahmen einer Übertragung des Gegenwertes weiterer 100 RM. für Reisepaß kann nur für drei Monate innerhalb eines Kalenderjahres Gebrauch gemacht werden.

Sollen für weitere oder länger dauernde Reisen Beträge von mehr als 50 RM. monatlich Verwendung finden, so bedarf es

Amerikanische Flottenbesuch in Japan abgelehnt

Die japanische Presse meldet, daß der Besuch der amerikanischen Flotte, die im Juni in Yokohama stationieren sollte, von den amerikanischen Behörden aus technischen Gründen abgelehnt worden sei.

Die SA sei aus einer kleinen Ordnungstruppe hervorgegangen.

die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einheitliche Durchführung der politischen Linie zu sichern, baute Adolf Hitler das braune Heer der deutschen Revolution auf den beiden tragenden Pfeilern Führerautorität und Manneszucht auf.

Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braunen Divisionen der SA fahrbare Gestalt an.

Tausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterlande wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA gebe es kein Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern da gelte nur der Mann und seine Leistung. Durch ihre unermüdeten Opfer an Gut und Blut, durch ihre immer wieder erprobte Treue und Disziplin habe die SA ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität des Nationalsozialismus so breit und tief im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler das Volk für Ehre und Gleichberechtigung anrief, sei das deutsche Volk mit Begeisterung und beispielloser Einmütigkeit diesem Ruf gefolgt. Es wäre verständlich, wenn nun jemand die Frage aufwürfe: „Erreicht ist, um was die solange erlitten gefolgt habt; ihr habt die Macht im Staat, und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfange, wie sich dessen nur noch der Staatschef des schicksalhaften Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach Ehre und Gleichberechtigung ihr Ohr zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes Heer von 800 000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen anzustellen. Wozu braucht ihr dann noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der braunen Armee antwortete ich:

Der Deviseneintrag im Reisepaß

Der Zweck ausländischer Zahlungsmittel bedarf der Eintragung im Reisepaß. Neben dem herkömmlichen Fremdenbetrag von 50 RM., der in jeder Form mit Ausnahme von Reichsmarknoten und inländischen Geldmünzen (s. B. deutsches Hartgeld, ausländische Noten) in das Ausland überbracht werden darf, können im Inland anfällige Personen ohne Genehmigung Reichsschek, Kreditbriefe oder Hotelgutscheine bis zu weiteren 100 RM. innerhalb eines Kalendermonats gegen Eintragung in ihren Reisepaß erwerben und in das Ausland überbringen, oder sich nachsenden lassen.

Zur Ausreise von Reichsschek und Kreditbriefen ist das Reichsbankamt ermächtigt.

Die Reichsschek und Kreditbriefe lauten auf Reichsmark oder auf die Währung des Landes, in das die Reise unternommen werden soll. Abgehende, aber nicht verbrauchte Beträge und nicht eingelöste Schek müssen binnen drei Tagen nach Wiedereingabe der Reisepaß wieder angeboten werden.

Die abgehenden Beträge dürfen nur für den Lebensunterhalt während der Reise Verwendung finden.

Die Rückzahlung von Reichsschek, Kreditbriefen und Hotelgutscheinen ist nur dann statthaft, wenn entweder der Zahlungseinzug zur Vornahme der vorgeschriebenen Vorkaufung eingeleitet wird, oder die Vorkaufung bereits vor Eintritt der Reise vorgenommen wurde.

Von diesen Maßnahmen einer Übertragung des Gegenwertes weiterer 100 RM. für Reisepaß kann nur für drei Monate innerhalb eines Kalenderjahres Gebrauch gemacht werden.

Sollen für weitere oder länger dauernde Reisen Beträge von mehr als 50 RM. monatlich Verwendung finden, so bedarf es

Die SA sei aus einer kleinen Ordnungstruppe hervorgegangen.

die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einheitliche Durchführung der politischen Linie zu sichern, baute Adolf Hitler das braune Heer der deutschen Revolution auf den beiden tragenden Pfeilern Führerautorität und Manneszucht auf.

Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braunen Divisionen der SA fahrbare Gestalt an.

Tausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterlande wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA gebe es kein Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern da gelte nur der Mann und seine Leistung. Durch ihre unermüdeten Opfer an Gut und Blut, durch ihre immer wieder erprobte Treue und Disziplin habe die SA ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität des Nationalsozialismus so breit und tief im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler das Volk für Ehre und Gleichberechtigung anrief, sei das deutsche Volk mit Begeisterung und beispielloser Einmütigkeit diesem Ruf gefolgt. Es wäre verständlich, wenn nun jemand die Frage aufwürfe: „Erreicht ist, um was die solange erlitten gefolgt habt; ihr habt die Macht im Staat, und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfange, wie sich dessen nur noch der Staatschef des schicksalhaften Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach Ehre und Gleichberechtigung ihr Ohr zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes Heer von 800 000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen anzustellen. Wozu braucht ihr dann noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der braunen Armee antwortete ich:

Die SA sei aus einer kleinen Ordnungstruppe hervorgegangen.

die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einheitliche Durchführung der politischen Linie zu sichern, baute Adolf Hitler das braune Heer der deutschen Revolution auf den beiden tragenden Pfeilern Führerautorität und Manneszucht auf.

Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braunen Divisionen der SA fahrbare Gestalt an.

Tausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterlande wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA gebe es kein Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern da gelte nur der Mann und seine Leistung. Durch ihre unermüdeten Opfer an Gut und Blut, durch ihre immer wieder erprobte Treue und Disziplin habe die SA ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität des Nationalsozialismus so breit und tief im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler das Volk für Ehre und Gleichberechtigung anrief, sei das deutsche Volk mit Begeisterung und beispielloser Einmütigkeit diesem Ruf gefolgt. Es wäre verständlich, wenn nun jemand die Frage aufwürfe: „Erreicht ist, um was die solange erlitten gefolgt habt; ihr habt die Macht im Staat, und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfange, wie sich dessen nur noch der Staatschef des schicksalhaften Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach Ehre und Gleichberechtigung ihr Ohr zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes Heer von 800 000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen anzustellen. Wozu braucht ihr dann noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der braunen Armee antwortete ich:

Die Macht im Staat, Zustimmung des Volkes in seiner Gesamtheit zu den politischen Maßnahmen der Staatsführung, die mit Sicherheit zu erwartende Verhängung anderer Reichsorgane, all das hat mit dem

Die SA sei aus einer kleinen Ordnungstruppe hervorgegangen.

die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einheitliche Durchführung der politischen Linie zu sichern, baute Adolf Hitler das braune Heer der deutschen Revolution auf den beiden tragenden Pfeilern Führerautorität und Manneszucht auf.

Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braunen Divisionen der SA fahrbare Gestalt an.

Tausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterlande wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA gebe es kein Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern da gelte nur der Mann und seine Leistung. Durch ihre unermüdeten Opfer an Gut und Blut, durch ihre immer wieder erprobte Treue und Disziplin habe die SA ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität des Nationalsozialismus so breit und tief im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler das Volk für Ehre und Gleichberechtigung anrief, sei das deutsche Volk mit Begeisterung und beispielloser Einmütigkeit diesem Ruf gefolgt. Es wäre verständlich, wenn nun jemand die Frage aufwürfe: „Erreicht ist, um was die solange erlitten gefolgt habt; ihr habt die Macht im Staat, und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfange, wie sich dessen nur noch der Staatschef des schicksalhaften Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach Ehre und Gleichberechtigung ihr Ohr zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes Heer von 800 000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen anzustellen. Wozu braucht ihr dann noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der braunen Armee antwortete ich:

Die Macht im Staat, Zustimmung des Volkes in seiner Gesamtheit zu den politischen Maßnahmen der Staatsführung, die mit Sicherheit zu erwartende Verhängung anderer Reichsorgane, all das hat mit dem

Die SA sei aus einer kleinen Ordnungstruppe hervorgegangen.

die sich zum Schutze der Versammlungen des Nationalsozialismus gebildet habe, da von marxistischer Seite diese Versammlungen immer wieder überfallen wurden. Um die einheitliche Durchführung der politischen Linie zu sichern, baute Adolf Hitler das braune Heer der deutschen Revolution auf den beiden tragenden Pfeilern Führerautorität und Manneszucht auf.

Selbstloser Idealismus und wahre Volksgemeinschaft nahmen zuerst in den braunen Divisionen der SA fahrbare Gestalt an.

Tausende von Arbeitern hätten niemals den Weg zum Vaterlande wieder zurückgefunden, wenn die SA nicht gewesen wäre. In den Reihen der SA gebe es kein Vorrecht von Geburt, Stand oder Vermögen, sondern da gelte nur der Mann und seine Leistung. Durch ihre unermüdeten Opfer an Gut und Blut, durch ihre immer wieder erprobte Treue und Disziplin habe die SA ihrem obersten Führer Adolf Hitler die Tore der Macht geöffnet. Heute sei die Autorität des Nationalsozialismus so breit und tief im Volk verankert, daß sie nicht mehr ins Wanken geraten könne. Als Adolf Hitler das Volk für Ehre und Gleichberechtigung anrief, sei das deutsche Volk mit Begeisterung und beispielloser Einmütigkeit diesem Ruf gefolgt. Es wäre verständlich, wenn nun jemand die Frage aufwürfe: „Erreicht ist, um was die solange erlitten gefolgt habt; ihr habt die Macht im Staat, und ihr habt das Vertrauen des Volkes in einem Umfange, wie sich dessen nur noch der Staatschef des schicksalhaften Italiens rühmen darf. Die Völker sind auch bereit, eurem Ruf nach Ehre und Gleichberechtigung ihr Ohr zu leihen und euch ein kurzfristig dienendes Heer von 800 000 Mann mit den nötigen, heute noch verbotenen Verteidigungswaffen anzustellen. Wozu braucht ihr dann noch die SA? Als verantwortlicher Stabschef der braunen Armee antwortete ich:

Die Macht im Staat, Zustimmung des Volkes in seiner Gesamtheit zu den politischen Maßnahmen der Staatsführung, die mit Sicherheit zu erwartende Verhängung anderer Reichsorgane, all das hat mit dem

Berufserziehung in der deutschen Angestelltenchaft

Der Reichsbewerbskampft ist vorbei. Innerhalb der schaffenden deutschen Jugend haben auch die jungen Kaufmannsgehilfen und -lehrlinge in friedlichem Wettbewerb...

Diesjährigen, die sich an dem Wettbewerb nicht beteiligt haben, sollten sich einmal erkundigen, ob die Frage vorliegt, ob nicht auch für sie der Besuch beruflicher Lehrgänge noch erforderlich wäre. Die Dresdner Kaufmannsschule der Deutschen Angestelltenchaft beginnt am 28. April mit neuen Lehrgängen...

Einjahrestier der Betriebszelle der Dresdner Bank

Einen alten Teilnehmer unvergesslichen Abend einer Volksgemeinschaft, der die Betriebszellschüler mit ihrer Direktion in heraldischer Kameradschaft vereinte...

Unter den künstlerischen Darbietungen seien Strauß und Wolf-Lieder genannt, die Konzertsängerin Votje Heller mit ihrer leuchtenden, dramatischen Stimme in reifem, bestem Ausdruck und mit harter künstlerischer Empfindung darbot...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern „Die Freundin eines großen Mannes“

Wenn Schauspieler sich selbst, also Bühnenmenschen spielen, ist ihnen die härteste Anteilnahme des Publikums von jeher sicher gewesen. In dieser dem gleichnamigen Bühnenstück nachgebildeten, lebenswichtigen Bühnenform ist zudem noch ein soziales Problem mit den Realitätsbeziehungen verknüpft...

Das Urteil „Verkehrsfall Prager Straße“ rechtskräftig

Die Prozesse um den Verkehrsfall auf der Prager Straße in Dresden haben, nachdem das erste Urteil gegen den Straßenbahnführer Kaiser von der Staatsanwaltschaft mit Revision angefochten worden war, mit dem letzten Urteil der...

Berliner Theater

Zwei Uraufführungen: „Opferkunde“ von Hermann Unger (Theater in der Stresemannstraße) — „Frühling Wind aus Kanada“ von Hans Müller (Komödie am Kurfürstendamm) — „Eubermann redigiert in der Volkshäuser (Stein unter Steinen)“

Die Einladung zur Uraufführung von Hellmut Unger's neuem Schauspiel „Opferkunde“ ist diesmal nicht vom Theater in der Stresemannstraße unterzeichnet, sondern vom Reichshaus für Volksgesundheit beim Reichsministerium des Innern...

Auch ohne die heutzutage zur amtlichen Politik erhabene Forderung der Erbschaftsreform im Interesse unserer völkischen Erhaltung wäre sein Stoff lebenswichtig und überzeugend: zwei junge Menschen, die kurz vor der Hochzeit stehen, erfahren erst jetzt, daß die Mutter der Braut nicht, wie sie meinen, gleich nach deren Geburt gestorben ist...

Unger untermauert sein Verdict menschlich. Die seelischen Nöte der beiden Väter, die sich, das drohende Unheil von ihren Kindern abzuwehren, das sich nach medizinischer Erfahrung aus ihrer Verbindung ergeben würde, zu der bitteren Aufklärung entschließen müssen; Olibes schwerer Opferkampf; die schmerzvolle Erkenntnis des strahlenden Verlobten; diese ganze menschliche Atmosphäre erfüllt Unger mit innerer Sauberkeit und so viel zartem Anstand, daß die...

Nachrichten aus dem Lande

Staatsfeinde vor dem Sondergericht

Dresdner. Das Sondergericht für das Land Sachsen beschickte sich mit folgenden Straffällen: Die Bahnarbeiterin Anna Hempel aus Wiersdorf (Tschocholowitz) erhielt am 27. Februar 1934 von dem Kommunistenführer Thum aus Wiersdorf fünf offene Briefumschläge mit der Aufforderung, sie in Zittau in den Briefkasten zu werfen, da sie dort in Arbeit stand...

Laßt die Jugend wandern!

Im neuen Deutschen Reich gewinnt das Jugendwandern neuen Sinn und erhöhte Bedeutung. Der junge Deutsche muß wissen, was er an seinem Lande hat. Der Hochverdienst des Bodens, Raues und Rausch, den die Natur der Gegend und der Geschichte, Sitten der Arbeit und der Feiertage, das alles soll dem jugendlichen Wanderer zu einem großen Bild des deutschen Lebens zusammengefaßt werden...

Dr. Barnack

Sächsischer Volksbildungsminister.

Sich bewußt als Werkzeug eines unverrückbaren Debers gebrauchen lassen und muß ihre Tat mit einem Vater in einem Monat Sucht auslösen.

Ende Januar 1934 hat sich der Markthelfer Kurt Weilmann aus Leipzig-Bismarck einem Mädchen in unsittlicher Weise genähert. Dabei trug der Angeklagte das S. A. - Abzeichen, obwohl er bereits seit November 1933 aus der S. A. ausgeschlossen war.

Wegen Behauptung und Verbreitung unwahrer Tatsachen hatte sich der Maurer Paul Raumann aus Olkahn zu verantworten. Der Angeklagte soll am 25. Januar 1934 in der Gartenstraße Krone u. a. geäußert haben, daß Reichshauptkammer Martin Witschmann von den Nazis gekauft worden sei...

Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Maurer Max Gelle aus Wiersdorf wegen Verbrechen nach § 2 des Reichsgesetzes vom 13. Oktober 1933. Anlässlich einer Hausdurchsuchung im Dezember 1933 wurde bei dem Angeklagten ein Exemplar des berüchtigten kommunistischen Braunsbuches und mehrere kommunistische Druckschriften gefunden.

12. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts vom 4. April endgültig ihr Ende gefunden. Der zu 300 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Transportgefahriger Kaiser hatte sich dem Urteil unterworfen, und jetzt hat die Staatsanwaltschaft die von ihr vorgelegte Revisionsinstanz zurückgezogen, so daß das letzte Urteil rechtskräftig wurde.

Verbot von Kreditweihen durch Buchmacher. Das Sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Kennweihen- und Vortelgesetz vom 8. April 1933 den Buchmachern den Abschluß von Kreditweihen verboten.

Reichsministerstand. Die Luftschubexperimente werden letztmalig am Sonntagvormittag im Aufstellungsgelände, Tennestraße 8, wiederholt. Bei gutem Wetter finden die Versuche im Freien statt unter bedeutender Vermehrung der Experimente.

man ihm nicht nachweisen konnte, daß er die Schriften selbst über die Grenze gebracht hätte, konnte seine Berufserziehung nur wegen Vergehens nach der schließlichen Verordnung vom 8. März 1933 erfolgen. Delle erhielt deshalb nur neun Monate Gefängnis.

Wieder eine Familientragödie

Selwig. In einer Wohnung des Vorortes Klein, alshierher zog ein Witwenskind eine bunte Familientragödie. Der 30 Jahre alte Arbeiter Alfred Lange gab an seine fünfjährige Tochter Schilla ab. Die Schilla wurde pflichtig in der Schilla ab. Die Schilla wurde weiter verlegt, die Kinder pflichtig weiter verlegt, die Kinder pflichtig weiter verlegt...

Grundsteinlegung für das 104er Ehrenmal

Selwig. Der Kriegerverein Vringa Friedlich August, ehemaliger 104er, nahm in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste die Grundsteinlegung für das Erinnerungsmal vor, wobei eine aus Kupferblech bestehende Kapelle, in die verschiedene Dokumente gelegt worden waren, verlegt und in den Grundstein eingemauert wurde.

Sprengkapselexplosion

Kanabera. Ein Frohnauer Einwohner fand beim Suchen von Metall in einem Steinbruch eine Sprengkapsel, die sofort zur Explosion kam. Dem Unfallschaden wurden einige Finger schwer verletzt. Außerdem erhielt er mehrere Stachelwunden an ganzen Körper, so daß er in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wenn man mit der Gade das Starthrommel beschließt

Kennweit L. G. Ein fleißiger Arbeiter, der mit dem Aufhaken der Straße beschäftigt war, freilich mit seinem Werkzeug ein Rabel des Elektrifizierwerkes. Er erhielt einen heftigen elektrischen Schlag, der ihn glatt zu Boden warf. Nach einigen Augenblicken kam das angekommene Wasser und das eingebrachte Erdöl aus dem Rohr und floß in die Luft. Die umstehenden Passanten wurden durch die aufsteigenden Schlammasse überaus gerührt. Oben wurde das in der Höhe stehende Dehmsche Wohnhaus bis zum oberen Stockwerk mit dem tosenden Schlamm beschmutzt. Die Folge davon war, daß die Hermann-Schmidt-Straße bis in die Abendstunden ohne Licht und Kraft war.

Bootsfahrten an der Oberen Elbe

Hinterherdort (Schiff, Schmelz). Um bei dem anhaltenden schönen Frühlingswetter den Besuchern der Oberen Elbe die romantischen Kahnfahrten nicht vorzuenthalten, werden bereits seit 15. April Bootsfahrten bei Bedarf vorgenommen. Am Himmelstags wird, wie bisher, wieder der volle Kahnverkehr aufgenommen werden.

Denkmalweihe

Baunzen. In Klusitz wurde an der Spree ein schlichter Denkmal für die drei Opfer vom 8. Februar 1934 durch Pfarrer Eilmer (Baunzen) geweiht. Bekanntlich waren damals das Ehepaar Walter und sein fünfjähriges Tochterchen ertrunken, als die Eltern verlorren ihr Kind aus der Spree zu retten, das beim Schiffssturz im Eile eingebrochen war.

Kleine kirchliche Nachrichten

- Frauenkirche. Heute, 20 Uhr, Pfarrer Schuchardt im Gemeindefest, Pragerstraße 4, „Der Führer“.
- Dreifaltigkeit. Heute 10 Uhr Pfarrer Kuenen über das Stillpredigen.
- Christenkirchliche. Heute, 20 Uhr, Gemeindefesthunde Pfarrer Weidmann.
- St. Joh. Evangelist. Sonntag, 19. April, Predigtstunde und anschließende Besuche und heiliges Abendmahl, Obersteinalstraße.

Bücher und Zeitschriften

Neues vom Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Otto Kretschmer. 2. Aufl. 1929. 1000 Seiten. 12,00 M.
Die geographische Wissenschaft. Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Otto Kretschmer. 2. Aufl. 1929. 1000 Seiten. 12,00 M.
Die geographische Wissenschaft. Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Otto Kretschmer. 2. Aufl. 1929. 1000 Seiten. 12,00 M.

Reichweite seines Stückes über ein Diskussions- und Verdrück hinaus verdientlich verteilte und verbreitete wird. Auch die Aufführung unter Dr. Kurt Raack ist lauter und vermeidet das Ueberdeutliche. Bild Koerber und Fritz Genschow geben das tragische Paar, Ernst Legal und Rudolf Klein-Rogge die Väter; sie können mit diesem Wagnis und Erziehungssinn auf Stellen gehen!
Die zweite Uraufführung der letzten Tage brachte „Frühling Wind aus Kanada“ in die Komödie am Kurfürstendamm. Der frische Wind persönlich ist Harald Paulsen; der unentwegt junge Mann, der mit dem Gewandlung seiner Schwabronierkunst das Unmöglichkeit möglich macht, auch wenn der Dialog von seiner Wille getragen und nur noch hoffnungslos flautet ist. Mit alles entwerfender Lebenswürdigkeit kommt er — natürlich aus Amerika — daher und stellt eine verkrachte Firma und einen verkrachten Chef wieder auf die Beine, in die als Generaldirektor und Vorkämpfer am Ziel. Wenn den Darstellern die Rolle und ihm selber der Einfall ausgeht, hat der Autor — er nennt sich Hans Müller, der Bühne und Film lange mit „Flamme“ und anderen Erfolgsmanuskripten überreich versorgt hat — zwei Flügel im Parke bereit, mit deren Hilfe das Theaterstück in ein Kabarett verwandelt. In einer Musik von Fritz Walter müssen sich hier die Schauspieler in Gängen ergeben. Da außer Paulsen auch Will Schaeffers und Blanche Binger dieses mit ex-probrer Erfahrung von Dummor, Witz und Verlässlichkeit versehen, bekommt der Schwanz von dieser Seite der Immerhin mehr Wind in die Segel als aus Kanada...





Der Führer an Bord der „Deutschland“

Reichskanzler Adolf Hitler (rechts) unternahm, wie ausführlich mitgeteilt, an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ in den letzten Tagen eine Fahrt in die Nordsee, die bis in die norwegischen Gewässer führte. Der Reichskanzler war auf dieser Fahrt vom Reichswehrminister Generaloberst von Hornberg (links neben dem Führer) und dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder (mit weißen Aufschlägen), begleitet.



Der „höchste Geistliche“ Deutschlands

Der „höchste Geistliche“ Deutschlands ist der Wendelsteinsparrer Korbinian Oskermayr, der seinen Wohnsitz zwar in Rosenheim in Bayern hat, aber jeden Sonnabend trotz seines Alters von 66 Jahren auf den Wendelstein steigt. Seit 22 Jahren hält Pfarrer Oskermayr den Gottesdienst Sommer und Winter bei jeder Witterung in der kleinen Bergkirche auf dem Wendelstein, dem höchsten Gotteshaus auf dem Wendelstein.

Das höchste Gotteshaus Deutschlands auf dem Wendelstein

Vermischtes

Die Schrift der Deutschen

In Düsseldorf wurde eine Ausstellung eröffnet, die in drei Abteilungen „Die Entwicklung der deutschen Schrift“, „Die deutsche Schrift im deutschen Volk“ und „Die deutsche Schrift im nationalsozialistischen Staat“ den gesamten Verlauf der deutschen Schrift und des deutschen Buchdrucks anzeigt. Außer Briefen, Akten, kostbaren Pergamenthandschriften und gedruckten Büchern bringt die umfangreiche Schau eine ausgezeichnete Sammlung von Plakaten, Urkunden, Abzeichen, amtlicher Graphik und andere Arbeiten, die seit der nationalen Erhebung entstanden sind.

Ein altrömischer Weinteller ausgegraben

Die vor kurzem bei Bido in der Schweiz gemachten römischen Funde haben sich inzwischen als bedeutender herausgestellt, als es den Anschein hatte. So sind zu den bei den ersten Grabarbeiten für die Erstellung eines Neubauses unweit des Schlosses von Bido von den abnungsfähigen Arbeitern zerstörten Amphoren, die sich in den Kellergewölben der Mauerreste des blockierten römischen Hauses fanden, zahlreiche weitere hinzugekommen. Bis zur Stunde zählt man etwa dreizehn, von denen ein Duzend sich in völlig unversehrtem Zustand befindet. Daneben sind auch Münzen gefunden worden, die auf die Zeit des Alexander Severus (208 bis 235 n. Chr.) zurückgehen, ferner eine Reihe von Hausabfallungsgegenständen.

„Herzog Max von Mantua“

Eitelkeitskomödie eines Wiener Studenten

Wien, 17. April.

Max Kullinger, Student der Rechte an der Universität Wien, hatte aristokratische Ambitionen. Seine Schwäche für Titel und Würden veranlaßte ihn bald geschäftsmäßige Ungarn auszunutzen. Durch das Kaffeehaus mit Kullinger bekanntgeworden, versprach ihm ein gewisser Bachmann, seines Reichens Gahwirt und Ehrenpräsident der Jugoslawischen Handelskammer, die Jession des Titels eines Herzogs von Mantua. Kullinger von dem hochtönenden Titel „Herzog Max von Mantua“ an seiner empfindlichsten Stelle gepackt, teilte bereitwillig die erstens Anzahlung von 2000 Schilling, die zur Erledigung der ersten Formalitäten erforderlich waren. Bachmann bildete ein Konsortium „einführender Männer“, bestehend aus dem Reiner Georg Wilhelm und dem Bankboten Josef Reich, denen er besondere Beziehungen zu den höchsten Stellen zuschrieb. Das Trio unternahm eine Reise nach Budapest, die angeblich der schnellen Befürwortung der Uebergabe des Titels dienen sollte. Inzwischen aber ließ sich „Herzog Max“ Taschentücher und Leibwäsche mit der eingefärbten Krone des Hauses Mantua versehen.

Drei Tage später erschien Bachmann, das Haupt der Delegation, und erklärte dem Rechtsstudenten, daß die Vorarbeiten bereits abgeschlossen seien und der Jession der Herzogkrone nichts mehr im Wege stünde. Der Titel an sich kostete aber 28.000 Schilling, die gemäß einer testamentarischen Verfügung des letzten kinderlos verstorbenen Erbprinzen einer gemeinnützigen Stiftung zugeführt werden sollten. „Herzog Max“ legte Himmel und Erde in Bewegung, um das Geld aufzutreiben, was ihm schließlich auch gelang. Der Tag der Herzogkrönung rückte immer näher, und Max konnte sich schon im Glanze seines bevorstehenden Aufstiegs in die Reihe europäischer Fürstentümer. Die feierliche Jession des Herzogtitels fand mit großem Zeremoniell in einem Zimmer der ehemaligen Hofburg statt, die seit Abankung der Habsburger in Kleinwohnungen verwandelt wurde. Auf kostbarem Pergament war die Urkunde verfaßt, in welcher Max Kullinger in Rechte und Titel der Herzog von Mantua und Montserrat, Grafen von Lennox usw. eintrat. Am Kopfe des Dokuments prangte die Herzogkrone. Das Schriftstück war von einer einfachen notariellen Beglaubigung begleitet, in welcher ein Wiener Notar bestätigte, die aber in keinem Zusammenhang mit der herzoglichen Urkunde stand. Nach vollendeter Zeremonie trennten sich die vier Herren. Der neugeborene Herzog von Mantua aber ging zum Rathaus, um dem Einwohnermeister von seiner Namensänderung Kenntnis zu geben. Hier erlebte er aber bald eine große Ueberraschung. Der Beamte gab ihm zunächst zu verstehen, daß seit der Revolution in Oesterreich keine Namensänderung mehr vornehmen dürften. Im übrigen aber dürfe er von diesem Herzogtitel keinen Gebrauch machen, da das Dokument eine plumpe Fälschung sei.

Der Polizei ist es bereits gelungen, der Schwindelgesellschaft habhaft zu werden. Ziemlich man bisher feststellen konnte, verließen die Beteiligten seit Jahren „naive Abnehmer“ des Herzogtitels zu finden. Man konnte aus den Archiven der Hofburg entnehmen, daß tatsächlich der letzte Herzog von Mantua im Jahre 1844 ein bürgerliches Mädchen, namens Aloisa Schöner, aus Wien adoptierte. Diese Dame lebte aber zur Zeit unter ihrem bürgerlichen Namen in Odo, wo 1929 der Reiner Georg Wilhelm ihre künftige Bekanntheit machte. Der Titel „Herzog von Mantua“ ist eine Schöpfung Napoleons I., der bekanntlich verdienstvolle Feldherren auf diese Weise auszeichnete.

Der „Diamanten-Schred“ von Monte Carlo

Der sensationellste Kriminalfall Südfrankreichs — Die Dame im Teufelskostüm — Sieben Monate jagte man das Brillanten-Phantom — Wie man die „Unschiffbare“ fing, und wer sie war

Monte Carlo, im April.

In aller Stille wurde hier kürzlich die gefährlichste Juwelendiebstahl-Schreckensgeschichte erzählt. Es war es, die mehrere Jahre lang die großen Brillantenliebhaber an der Riviera verblühte. Mit Rücksicht auf den guten Namen ihrer Familie wurde die Missetat nicht bekannt gemacht. Die Missetäter, wird hier aus besonderer Quelle erzählt.

Es wurde zu viel

Dochsaison an der Riviera, bunter, wirbelnder Betrieb in den Spielfeldern. Elegante Männer, schöne Frauen, blühende Juwelen, Banknoten und (in diesem Jahre zum ersten Male wieder) Goldstücke auf den Tischen, auf denen sich das Glück erkämpfen soll.

In diesem aufreizenden, aufregenden, entnervenden Durcheinander horchte man kaum darauf, daß der Comte de Soudou die Juwelen gestohlen worden seien. Oder daß der alte Amerikaner mit dem Raubstück das Geschmeide entwendet worden sei.

Die Hoteldirektionen raubten sich die Haare aus, baten um strengere Disziplin, zahlten und buchten den Fall auf das Spesenkonto. Die Rechnung aber reichten sie der Versicherung ein. Juwelen kosten viel Geld. So gingen die Rechnungen, die die Versicherungen bekamen, feil in die Höhe. So hoch, daß schließlich — ganz gegen den Willen der Hoteliers — einer der besten Kriminalisten aus Paris und ein Detektiv aus London beauftragt wurden, sich mit diesen rätselhaften Vorgängen zu befassen.

Durch die verschlossene Tür!

Der 14. Juwelendiebstahl wurde an dem Tage gemeldet, an dem die Beamten eintrafen. Der 14. wohlverstanden, in diesem Jahre! Eine junge, sehr elegante Frau war nachts um 2 Uhr zu Bett gegangen, hatte die Tür geschlossen, von innen verriegelt — und stellte morgens fest, daß ihr Schmuck gefohlen war. Nichts war am Schloß zu sehen, alles war fest verschlossen. Wäre die Frau nicht so reich gewesen, hätte sie nicht außerdem noch solch ein lächelndes Glück im Spiel gehabt — man hätte den Verdacht haben können, sie habe sich selbst bestohlen, also den Fall vorgelegt. So spurlos war der Diebstahl inszeniert.

Es sollte schwere Arbeit kosten, ehe man so weit war.

Man findet die Spur

Wo konnte man hier ansetzen? Die Kriminalisten wanderten von Hotel zu Hotel, um zu erfahren, wo ein Juwelendiebstahl vorgekommen sei. Sie studierten die Listen der Personen, die in der Zeit in dem Hotel wohnten. Sie machten eine Statistik derjenigen, die am meisten die Hotels an der Riviera wechselten. Das konnten Sonderlinge sein, nervöse Frauen — oder aber die Juwelendiebe.

Eine Arbeit war das, die einige Wochen in Anspruch nahm. Aber dann hatte man zehn oder elf Frauen (denn diese zeichnen sich in der „Krankheit“ des Hotelwesens aus), die in den engeren Verdachtskreis kamen. Als man diesen Frauen — vorerst durch Vernehmung der Empfangsdamen in den Hotels — auf die Spur ging, ergab sich, daß drei dieser Frauen — identisch waren. Also eine Frau, die ihren Namen wechselte. An sich nichts Besonderes an der Riviera, aber diese Frau hatte immer zur Zeit der Juwelendiebstähle in den Hotels gewohnt.

* Späte Reue. Bei einer ostpreussischen Familie gab jetzt eine unbekante Frau ein Päckchen ab, in dem sich eine Diamantkette und ein Schreiben fand mit den Worten: „Ich binde vor Gott dem Gerechten Tag und Nacht keine Ruhe und überbringe hiermit die beim Russeneinfall im Jahre 1914 Ihrer verstorbenen Mutter entwendete Decke zurück.“

* Ein Landwirt beim Pflügen vom Bliz getroffen. Der 28jährige Landwirtssohn Ernst Wader in Wormsdorf bei Glöben (Braunschweig) wurde, als er auf der Feldmark mit Pflügen beschäftigt war, vom Gewitter überrascht. Der Bliz schlug in das Getreide ein und tötete beide Pferde auf der Stelle. Der Landwirt selbst erlitt erhebliche Brandwunden und mußte in bewußtlosem Zustand in das Helmstedter Krankenhaus gebracht werden, wo er noch beknüppelt danielerliegt.

* Bootsanflug auf dem Rhein. Ein Bootsanflug ereignete sich bei Nastal. Acht Arbeiter des französischen Schiffsrückensperrenwerks hatten eine Ausbesserung vorzunehmen, als plötzlich das Boot, in dem die Arbeiter saßen, abgetrieben wurde. Seiden von ihnen gelang es noch im letzten Augenblick, sich an den Ketten der Pontons festzuhalten, während der achte von der Strömung fortgerissen wurde und ertrank.

* Fahrpreiderhöhung für Hochseiltreuer nach Ungarn. Im Interesse der weiteren Hebung des Fremdenverkehrs hat sich die Direktion der ungarischen Staatsbahnen entschlossen, entsprechend den ausländischen Beispielen neuvermählten Ehepaaren auf allen Strecken Ungarns eine fünfprozentige Fahrpreiderhöhung zu gewähren.

* Jahrsbüchlein in England. Um bei den Schülern das Interesse an der Jahrsbüchlein zu wecken und zu fördern, hat man an mehreren Londoner Schulen „Jahrsbüchlein“

So war man rechnerisch, und ehe man diese Frau je gesehen hatte, auf die wahrscheinlich richtige Spur gekommen. Die Jagd, die also viel Geduld erforderte, hatte begonnen.

Auf der Lauer im nächtlichen Hotel

In diesen Tagen wurde an der Riviera kein Juwelendiebstahl verübt. Statt dessen wurde aber aus Paris und später aus Brüssel ein großer Fall gemeldet, dann aus Lyon — und eines Tages wurden die Detektive, die nun schon in der zehnten Woche an der Riviera saßen, benachrichtigt, daß die Frau wieder da sei. Im Hotel B. habe sie ein Zimmer genommen.

Die Kriminalisten holten sich bei der örtlichen Polizei noch drei Beamte. Und alle fünf besetzten die Zimmer rund um das Zimmer der bewußten Frau herum. Und nun hieß es wieder Geduld haben.

Drei Nächte, vier Nächte saßen die Beamten an der nur angelehnten Tür ihres Zimmers auf der Lauer. Ohne sich zu rühren. Immer mit dem Blick auf das Zimmer der bewußten Frau. Endlich, in der fünften Nacht, knarrte leise die Tür. Der Hotelier lag in einem stillen Halbdruck. Die Beamten karrten in das Halbdunkel und konnten nichts sehen. War das ein Mensch, der dort schattengleich an den Wänden vorbeischiebte?

Gefahrt!

Auf ein Zeichen des englischen Beamten flammte das Licht auf, die Beamten strömten in den Flur. Sie griffen den Schatten — der sich unter dem großen Licht als eine verhältnismäßig junge Frau von schlanker Gestalt entpuppte. Aber jetzt erklärte sie auch, weshalb man nur einen Schatten sah. Diese Frau war in ein schwarz-mattseidenes Kostüm gekleidet, fest auf dem Leib anliegend wie ein Rephithoid. Und das Gesicht bedeckte eine Maske.

Die schwarze Gestalt wehrte sich einen Augenblick verzweifelt. Aber als sie sah, daß sie von der Kriminalpolizei gefasst war, gab sie es auf.

Von den Gästen des Hotels merkte niemand etwas von der Verhaftung. Die Frau legte ein Geständnis ab. Es genügte, um sie mit dem, was man ihr sonst noch nachweisen konnte, auf zehn Jahre hinter Gitter zu bringen.

Wie sie zur Unterwelt abtaucht...

In ihrem Zimmer fand man in einem Geheimfach ihres Koffers die feinsten Nachschlüssel und modernen und besten Einbrechereinstrumente, die aus englischen „Spezialbetrieben“ hervorgegangen. Die schöne junge Frau stammte aus einer guten französischen Familie. Durch Abenteuerlust rutschte sie ab, kam in dunkle Gesellschaft, bis ein Mann sie in einen Kreis von Hoteldieben brachte.

Die Bande floh auf. Die Frau machte sich selbständig. In diesem Jahr können die Hoteldirektoren mit weniger gestraubten Haaren ihre weiblichen Gäste sorglos ihren Schmuck tragen lassen. Die „Unschiffbare“ von der Riviera, die Frau, die im Schatz ihres leistungsfähigen Kostüms in den Fluren verschwinden und in nachtdunklen Zimmern untertauchen vermochte, weilt man hinter sicheren Gittern.

So wurde der „Brillanten-Schred“ an der Riviera, der Millionenwerte erbeutete, endlich zur Strecke gebracht und der gerechten Strafe zugeführt. I. W.

gegründet, die sich bei den Kindern großer Beliebtheit erfreuen. Die Mitglieder bekommen besondere Unterweisungen über Jahresreinigung und erhalten Zahnbürsten

* Es wird kein Kaffee mehr ins Meer geschüttet. Die brasilianische Regierung hat beschlossen, keinen Kaffee mehr ins Meer zu schütten oder auf andere Weise zu vernichten. Die Beschränkung der Ausfuhr und eine leichte Steigerung des Exports haben den Kaffeeüberfluß so verringert, daß man in der Lagerung von Kaffee keine Gefahr mehr sieht.

* Ein „Jug ins Blaue“ von Banditen ausgeplündert. Ein nicht alltägliches Ende nahm eine Fahrt, die die mexikanische Eisenbahn von Tampico aus unter dem Motto „Eine Fahrt ins Blaue“ veranstaltet hatte. Als der Zug etwa drei Stunden unterwegs war, wurde er von einer Anzahl bewaffneter Banditen angehalten; das Superpersonal wurde gefesselt und unter Bedrohung mit Schusswaffen lieferten die erschreckten Passagiere ihre Verläschen aus. Erst am nächsten Tage kehrte der Zug zurück. Der Ueberfall ist nur so zu erklären, daß sich die Banditen indogemein die Pläne für die „Fahrt ins Blaue“ besorgt hatten und danach handelten. In dieser Richtung werden auch die Untersuchungen betrieben.

* Schon wieder?! Frau MacPherson trat an ihren Gatten heran und erinnerte an die Zeiten vor zwanzig Jahren, als sie von ihm einen neuen Hut bekam. Und meinte, daß es wohl an der Zeit wäre, dieses Kleidungsstück zu erneuern. Da aber drehte sich MacPherson bloß um und sprach nur zwei Worte: „Schon wieder?“

* Verpumpt ich zum Fotografieren. Ein kleiner Junge redt mit einem seinen Karren in der Nähe einer großen Angelstelle. „De“, fragt ein Mann, „hast du den gefangen?“ „Ree.“ „Was willst du denn damit?“ „Den verpumpt ich, wenn sich einer fotografieren lassen will.“

Wenig Neues
den Rats wieder
erreicht. Des
sich auch im
Dies hängt am
arbeitsmäßige
tätig erliegen

Wann-Ostern.
Auftrag auf G
le in Gama
Der durch das
jezt von etwa

Konturze

Robert Giffels

na, Großschmied,
Reichsmühl, L. Pa.

G. Weholt; Kn

Sachsen

Kochl. Bucholz,

17. April

11.50

11.75

11.75-11.78

11.80-11.82

11.85-11.88

12.01

12.10

17. April

11.80

11.85

11.87

11.75-11.78

11.77

11.78

11.82

11.61-11.68

11.68

11.65-12.00

12.05

12.10

12.10

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

Kraftfahrtsport

Denne geht es gut

Dem auf dem Rückzug verunglückten Fahrer...
...auf dem Rückzug verunglückten Fahrer...
...auf dem Rückzug verunglückten Fahrer...

Waffenport

Deutsche Schützen für Budapest

Für die Welt- und Europameisterschaften im Schießsport...
...Für die Welt- und Europameisterschaften im Schießsport...

Schwimmen

Eine Jacobien schwamm Europarekord

Dänemarks Welt- und Weltrekordschwimmerin...
...Dänemarks Welt- und Weltrekordschwimmerin...

Der tägliche Weltrekord

Die Weltrekorde der amerikanischen Schwimmer...
...Die Weltrekorde der amerikanischen Schwimmer...

Tennis

Nebenspiele im Bezirk 4

Die Nebenspiele im Bezirk 4...
...Die Nebenspiele im Bezirk 4...

Wandspal-Auslosung am 28. Juni

Die Wandspal-Auslosung...
...Die Wandspal-Auslosung...

Vereinskalender

17. Dresden-Ch. Sonnabend, 8 Uhr, Mitgliederversammlung...
...17. Dresden-Ch. Sonnabend, 8 Uhr, Mitgliederversammlung...

des Schießsports nach 6 Uhr an der...
...des Schießsports nach 6 Uhr an der...

Bau V (Freistaat Sachsen)

Bezirk IV Dresden/Bautzen (DVB/DBV)

Wandspal-Auslosung am 28. Juni...
...Wandspal-Auslosung am 28. Juni...

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung...
...Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung...

In den frühen Morgenstunden des 17. April...
...In den frühen Morgenstunden des 17. April...

Es hat Gott gefallen, nach kurzer schwerer Krankheit...
...Es hat Gott gefallen, nach kurzer schwerer Krankheit...

Die glückliche Geburt eines Töchterchens...
...Die glückliche Geburt eines Töchterchens...

Sächliche Familiennachrichten

Geboren: Helmut Kantor, Hans Meyer...
...Geboren: Helmut Kantor, Hans Meyer...

Alle sollen es erfahren...
...Alle sollen es erfahren...

Ein paar...
...Ein paar...

Stellen-Gesuche...
...Stellen-Gesuche...

Stunden-Geschäften...
...Stunden-Geschäften...

Winkler Läden...
...Winkler Läden...

Dr. jur. Gustav Adolf Jand...
...Dr. jur. Gustav Adolf Jand...

119 Schroll...
...119 Schroll...

Garage gel...
...Garage gel...

Simmer...
...Simmer...

Wanzen?...
...Wanzen...

Mitarbeiter...
...Mitarbeiter...

Stellen-Angebote...
...Stellen-Angebote...

Strom...
...Strom...

